

## Workshop-Ergebnisse der Fachtagung „Resiliente Parks und Gärten in ländlichen Kommunen“

### Zusammenfassung

#### Gemeinsame Herausforderungen bei der Gestaltung resilienter Parks und Gärten in ländlichen Kommunen

- aktuelle Finanzlage der Kommunen führt zu einem Verteilungskampf bei der Finanzierung von Pflicht- und freiwilligen Aufgaben, der zu Lasten von Parks und Grünanlagen geht, auch über die gesetzlichen Verpflichtungen zum Erhalt von ländlichen Gartendenkmälern hinaus; „Die Frage sollte nicht sein: Kindergarten oder Park, sondern muss lauten: Kindergarten und Park, und die Antwort sollte lauten: Kindergarten im Park!“
- qualifiziertes Fachpersonal für kontinuierliche Pflege von Parks und Grünanlagen fehlt
- Schwierigkeiten Nachwuchskräfte zu finden
- mitunter fehlende Fachkompetenz in den Bauhöfen
- erheblicher Mehraufwand aufgrund von klimabedingten Baumfällungen, Neupflanzungen, Bewässerungsmaßnahmen und Arbeiten zur Wahrung der Verkehrssicherheit
- Qualifizierung entsprechend den neuen Herausforderungen durch den Klimawandel notwendig
- Grenzen des Einsatzes von Fördervereinen durch Überalterung und „Verschleiß“
- die Bedeutung von Ehrenamt und bürgerlichen Engagement muss gestärkt, gewürdigt und wertgeschätzt werden, um Wissenserhalt und -weitergabe im Ehrenamt sicherzustellen
- Aufwand Fördermittelgenerierung
- Grün-Pflege bei Abwicklung über Fremdfirmen kostenintensiv, bei jeder Zusatzleistung (nach Sturm oder anderen Ereignissen bzw. Schäden) weiterer nicht kalkulierbarer Kostenaufwand
- sich entwickelnde Wasserkonkurrenzen beispielsweise bei der Oberflächenwasserentnahme
- denkmalpflegerisches und gärtnerisches Verständnis der Bevölkerung (z. B. Bekämpfung Spitzahorn, Akzeptanz für langfristige Entwicklungen etc.), Öffentlichkeitsarbeit und Bildungsangebote notwendig
- Pflanzenkrankheiten und Schädlinge wie Borkenkäfer, Eichensplintkäfer und Buchenprachtkäfer verbreiten sich bei milden Temperaturen wesentlich schneller
- Erarbeitung von ganzheitlichen Konzepten zum Gehölzmanagement und Wassermanagement insbesondere in kleinen Gemeinden

#### Bedarfe und Lösungswege bei der Gestaltung resilienter Parks und Gärten in ländlichen Kommunen

Was geht auf regionaler Ebene besser?

- in Zeiten des Klimawandels sollte die Pflege von Parks, Gärten und Grünanlagen eine Pflichtaufgabe der Kommunen sein, um eine kontinuierliche Finanzierung zu gewährleisten
- Strategien zur interkommunalen Zusammenarbeit (z. B. als Grundlage zur Entwicklung einer übergeordneten Gesamtstrategie wie das Baum-Management der Bayerischen Schlösserverwaltungen)
- prüfen der Potenziale für interkommunale Zusammenarbeit z. B. einheitlich geregelte Baumkontrolle und qualifizierte Baumpflege, Bildungsarbeit, einheitlich webbasiertes Baumkataster, gemeinsame Ehrenamtskoordinierung und/oder Techniknutzung, Zusammenarbeit und Austausch von Erfahrungswissen in den örtlichen Regiebetrieben, Gartennetzwerke
- breite gesellschaftliche Akzeptanz von Klimaanpassungsmaßnahmen durch mehr Öffentlichkeitsarbeit und befördern positiver Beispiele
- fortschreitender Klimawandel erfordert:
  - dass Klimaanpassungsmaßnahmen vor jeder Haustür beginnen

- dass Baumpflanzungen zeitnah in großem Maßstab erfolgen und nicht durch Vorschriften und Genehmigungen verzögert werden
- Aktivierung aller Bevölkerungsgruppen für mehr und vor allem schnellere Klimaanpassungsmaßnahmen
- Stärkung Ehrenamt
- Einbeziehung von Schulkindern und Jugendlichen
- frühzeitige Einbindung der Fachämter
- Etablierung von Ortsgruppen bzw. Parkaktiven und Nutzung von Parkseminaren auch für Öffentlichkeitsarbeit
- kreative Spendeneinwerbung für regionale Projekte

Welche Bedarfe gibt es für sachsenweite Aktivitäten?

- Förderung von Klimaanpassungskonzepten insbesondere zum Gehölzmanagement, Wassermanagement und zur Bodenverbesserung
- bestehende Netzwerke halten und weiterentwickeln
- Öffentlichkeit sensibilisieren für die vielschichtige Bedeutung von Parks und Gärten in Zeiten des Klimawandels bis hin zur Aktivierung z. B. Baumpatenschaften
- zum Erhalt des Landschaftsbildes in ländlichen Gartendenkmälern sollten Fällanträge mit entsprechenden Vorgaben für punkt- und artgenaues Nachpflanzen, qualitativ hochwertiges Pflanzmaterial mit entsprechender Herkunft sowie Angaben zum Zeitpunkt der Verfügbarkeit erfolgen
- Ehrenamt stärken
- deutsche und europäische Freiwilligendienste nutzen für Parkpflege
- Kooperationen mit Hochschulen und Universitäten ausbauen z. B. Bestandsaufnahmen und denkmalpflegerische Konzepte

Welchen Beitrag kann LEADER leisten?

- Beratung zu Fördermitteln und Wettbewerben erfordern Direktkontakt in der Region, da regional unterschiedliche Schwerpunkte und Termine
- LEADER kann oft bspw. Planungsleistungen, Machbarkeitsstudien, nichtinvestive Maßnahmen unterstützen (auch in Städten des ländlichen Raumes)
- Zugang zu Fördermitteln erleichtern, zum Beispiel Regionalbudget erhöhen
- Förderung Projektmanagements mit Aufgaben in der Natur- und Landschaftspflege
- Fortbildungsangebot für Gärtner
- Qualifikation Bauhof-Mitarbeiter
- Wissenstransfer
- fachliche Unterstützung von Fachkräften z. B. auf Ebene Landkreise oder LEADER-Gebiet oder bei Stiftungen des Freistaates Sachsen
- Dokumentation und Veröffentlichung von guten Beispielen
- die Zusammenarbeit von LEADER und Denkmalschutzbehörden wird positiv bewertet